№ 274. Freitag, den 22. November 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. November.

— Der Kaiser empfing am Dienstag den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigen Minister in Mexiko, Legationsrat Dr. v. Winckler, und nahm hierauf militärische Meldungen entgegen, bei welcher Gelegenheit sich der bisherige bayerische Militär-Attaché Generalleutnant Ritter v. Haag abmeldete und dessen Nachfolger Oberst Reichlin v. Meldegg sich meldete. Später nahm der Kaiser an der Parforcejagd im Grunewald teil und begab sich dann nach Berlin, wo er beim österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyenyi-Marich das Diner einnahm und am Abend die Vorstellung im Schauspielhause besuchte. Der Kaiser wird am 25. November beim Amtsrat v. Dietze in Barby und am 28. November bei dem Schloßhauptmann v. Alvensleben in Neugattersleben zur Jagd erwartet. Der Kaiser hat nach der „Köln. Ztg.“ sein Erscheinen bei einem Essen zugesagt, das der Finanzminister Miquel am 27. d. geben wird und zu dem Einladungen ergangen sind an die Mitglieder des Ausschusses der preußischen Zentralgenossenschaftskasse, die an diesem Tage zur ersten Sitzung zusammentreten werden.

— Kaiser Wilhelms Vortrag über den japanisch-chinesischen Krieg, gehalten in der Kriegsakademie in Berlin am 8. Februar 1895, ist in der in Tokio in japanischer Sprache erscheinenden „Täglichen Zeitung“, der bedeutendsten Japans, veröffentlicht worden. Der Vortrag, welcher namentlich über die Seeschlacht an der Yalumündung handelt, ist in der deutschen Presse sehr wenig bekannt geworden. Wie mag der Text, so fragt die „Nationalztg.“, in den Besitz der Japaner gekommen sein?

— Die badische Regierung hat der zweiten Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, in welchem die Einführung gestempelter Wahlkuverts und Isolirräume für die Urwähler und Wahlmänner vorgeschlagen werden.

— Die kommissarischen Beratungen über den preußischen Etat für 1896/97 sind, wie gemeldet, ihrem Ende nahe. Das Defizit dürfte sich, wie die „Berl. Polit. Nachr.“ mitteilen, zwischen 22 bis 25 Millionen belaufen. Es wird sich kaum behaupten lassen, so fügen die „Berl. Polit. Nachr.“ hinzu, daß dieses Defizit durch allzuweit gehende Bewilligung von Ausgaben entstanden sei.

— Zum Antrag Kanitz, dessen Wiedereinbringung im Reichstag bevorsteht, meint die „Nationalztg.“, es handle sich darum für die Regierung, der demagogischen Ausbeutung wirtschaftlicher Mißstände an einem Punkte entgegenzutreten, wo sie für den Augenblick vielleicht verderblicher wirkt als irgendwo sonst. Hätten wir eine anerkannte Regierungspresse, so würde eine scharfe Sprache derselben gegenüber der Agrardemagogie längst eine Notwendigkeit gewesen sein. Da wir sie nicht haben, so erwächst der Regierung um so zwingender die Pflicht, demnächst im Reichstage den Antrag Kanitz und Alles, was damit zusammenhängt, ohne allen Rückhalt als das zu behandeln, was es ist. Das Maß der Energie, welches die Regierung hier bekundet, kann von großer Wichtigkeit werden für die Gesundung unserer innerpolitischen Zustände.

— Der Bremer Senat hat die 25jährige Erinnerungsfeier an die Kriegszeit „nicht nur durch Festlichkeiten gefeiert“ sondern in würdiger Weise dadurch, daß den Bedürftigen unter den Mitkämpfern des großen Krieges eine Beihilfe gegen die Not des Lebens als Ehrengabe gewährt werde. Zu diesem Zwecke hat er bei der Bürgerschaft die Bewilligung einer Summe von 20 000 Mk. beantragt.

— Die Klagen über die halben vierten Bataillone werden, wie die „Post“ meldet, von der Militärverwaltung neuerdings noch einmal einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Hierbei treten anscheinend Ansichten zu Tage, die dahin gehen, daß die während der letzten Manöver durch Einziehung der Reserven zu Vollbataillonen ergänzten neuen Kadres sich vortrefflich bewährt haben, während die unvollständigen Neuformationen der Halbbataillone mancherlei Unzuträglichkeiten mit sich gebracht haben. Die Untersuchung ist aber noch nicht abgeschlossen und es läßt sich deshalb auch noch nicht übersehen, ob das Endergebnis die Veranlassung dazu geben wird, in der Organisation der vorbereitenden Kadres für die vierten Feldbataillone innerhalb der bis 1899 festgelegten gesetzlichen Grenzen Aenderungen eintreten zu lassen oder nicht.

— Gegen das bürgerliche Gesetzbuch werden im Schoße des Bundesrats nach der „Kreuzztg.“ Bedenken grundsätzlicher Natur von den mecklenburgischen Regierungen erwartet, welche von der Thatsache ausgehen, daß der gegenwärtige Zustand des bürgerlichen Rechtes in den beiden Großherzogtümern den Wunsch nach einer Aenderung nicht nahe gelegt hat. — Im Reichstage wird der Entwurf, außer von den Mitgliedern des Bundesrates, dem Vernehmen nach auch von den Mitgliedern der Kommission, namentlich von den Professoren Dr. Planck, Dr. Sohm und Geh. Ober-Justizrat Struckmann verteidigt werden.

— Die Zuckersteuervorlage ist, wie die „N. A. Z.“ hört, als Präsidialvorlage dem Bundesrat eingereicht worden, nachdem die Erhebungen dazu im deutschen Reiche von der Reichsregierung zu Ende geführt worden sind. Der „Hamb. Korresp.“ berechnet, daß die Erhöhung der Ausfuhrzuschüsse von 1,25 auf 4 Mark eine Ausgabe von 48 Millionen Mark, also 33 Millionen mehr als im vorigen Jahre, verursachen würde. Dieses Mehr würde doch wahrscheinlich durch eine Erhöhung der Verbrauchssteuer hereingebracht werden sollen. Da fragt es sich nur, wird der inländische Verbrauch bei teurem Zucker nicht in demselben Maße zurückgehen wie der Export billigen Zuckers nach dem Auslande wächst? Und was ist schließlich die Wirkung davon auf Industrie und Reichskasse?

— Aus der „Stralsunder Ztg.“ ist zu ersehen, daß einer daselbst vor einigen Tagen stattgehabten Versammlung des Bundes der Landwirte der Regierungspräsident von Arnim und der Landratsamtsverweser von Lattorff als „Ehrengäste“ beiwohnten. Die „National-Ztg.“ bemerkt darüber: „Der Redner des Tages, Herr v. Platen-Venz, erging sich in Ausfällen gegen die Wirtschaftspolitik des Reiches, welche auch von den als „Ehrengäste“ eingeladenen Beamten konnten vorausgesehen werden. Es ist klar, daß eine derartige Einladung nur bezweckt, den Eindruck einer Unterstützung der Agitation des Bundes durch Regierungspräsidenten und Landräte hervorzurufen. Von einer solchen hatte man in neuerer Zeit nichts mehr bemerkt; um so auffallender ist das Erscheinen der Herren von Arnim und v. Lattorff in der Stralsunder Versammlung.“

— In der am Sonnabend in Leipzig stattgefundenen Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes deutscher Kriegsveteranen (Sitz Leipzig) wurde eine nochmalige Petition an den Kaiser und den Reichstag beschlossen. In dieser Eingabe wird um Bewilligung weiterer Mittel aus dem Invalidenfond gebeten, da die nach dem Reichstagsbeschluß vom 14. Mai d. Js. unterstützten 15 000 Invaliden nur einen kleinen Teil der hilfsbedürftigen Veteranen ausmachen.

— Der lothringische Bezirkstag nahm eine Resolution an, die französische Sprache in den französisch sprechenden Teilen Lothringens beim Volksschulunterricht mehr als bisher zu berücksichtigen.

— Zur Buße mahnt die „Kreuzztg.“ die Konservativen. Als echte Christen müßten sie mit sich selbst den Anfang machen. Der „betrübende Fall“ in ihren eigenen Reihen müsse eine erneute Mahnung zur Selbstprüfung sein. — Bei der Bußbetrachtung im vorigen Jahr schrieb Frhr. v. Hammerstein: „Aber in dem Kampf für Sitte sind der Genossen schon weniger. Da kann man sich nicht mit rein Aeußerlichem begnügen. Auch der Kämpfer muß selbst intakt sein.

— Unter Teilnahme des Kultusministers, fast aller Generalsuperintendenten, der Konsistorialpräsidenten und angesehener Männer von der kirchlichen Rechten wurde in Berlin ein evangelischer Trostbund gebildet, der den Zweck verfolgt, daß bei Todesfällen den Hinterbliebenen christliche Trostschriften zugänglich gemacht werden.

— Eine Beleidigung des Zentrums in öffentlicher Gerichtsverhandlung hat sich angeblich der „Germania“ zufolge der Vorsitzende im Majestätsbeleidigungsprozesse Liebknecht, Herr Landgerichtsdirektor Lindenberg gestattet.

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

46.) (Fortsetzung.)

Die Schwester konnte dieser, mit einem auffälligen Nachdruck vom Zaune gebrochenen Frage eine Absichtlichkeit sogleich anmerken, sie wußte nur nicht, worauf Ruth hinaus wollte.

„Oberst v. Zähren erbot sich, die Angelegenheit zu ordnen,“ antwortete sie peinlich berührt. „Eine Anzahlung soll seiner Zeit gemacht worden sein, es fehlen daher noch —“

„Zwölfhundert Mark,“ fiel Ruth ein mit einer Ines unbegreiflichen Ruhe, Sicherheit und Unbefangenheit. O, wie sie sich freute, dem Onkel zeigen zu können, daß die Mama wohl im Stande war, das Pferd, gegen dessen Anschaffung er so lebhaft protestirt hatte, zu bezahlen.

Noch während sie sprach, hatte Günther sein Notizbuch hervorgezogen und etwas darin vermerkt. Jetzt steckte er es wieder zu sich und sagte: „Sorgt Euch keinen Augenblick mehr um die Sache und überlaßt mir dieselbe. — Wie ist es, Ruth, willst Du nicht jetzt einen Spaziergang machen — oder Du, Ines — ich möchte Euch vorschlagen —“

„Onkel,“ unterbrach Ruth ihn, ohne auf seine Worte zu achten, „es ist sehr freundlich von Dir, daß Du die Sache — ich meine die mit dem Pferde, statt unserer ordnen willst, und — und hier ist auch das Geld.“ Sie fuhr mit der Hand in die Tasche und zog zum sprachlosen Erstaunen von Ines einige Tausendmarkscheine hervor. Zwei davon reichte sie Günther, der dieselben mit ersichtlicher Verblüffung mechanisch entgegennahm, andere zwei — mehr hatte Ruth zufällig nicht in den Griff bekommen — legte sie Ines in die Hände. „Die bewahre Du auf,“ sagte sie, und dann ahmte sie Günthers Manier nach, bei einem Akte der Verlegenheit von fernliegenden Dingen zu reden. Sie war nahe daran, wieder zu trällern, wäre ihr Herz nicht gar so schwer gewesen. Ines bat sie, sich in dem heute so freundlich durchsonnten Erker mit an den Tisch zu setzen, auf dem der Kaffee servirt war. Sie that es auch, ließ sich eine Tasse reichen, jedoch ohne daraus auch nur zu nippen. Sie merkte kaum, was man sprach und was sie selbst that. Der Brief der Großmutter kam ihr nicht aus dem Sinn. Ob der Onkel etwas von dem Prinzen und den Heiratsplänen wußte? Sie zweifelte nicht daran, trotzdem der damit im Zusammenhang stehende Pferdekauf durchaus nicht von ihm gebilligt ward. Er war eben ein zu guter und ökonomischer Rechner. Welchen Nutzen hatte sie noch von dem Pferde? Es stand im Stall und verschlang die in Heu und Hafer umgesetzten Thaler.

„Wenn Du Gelegenheit findest, den Fuchs mal zu verkaufen, so thu' es, Onkel,“ bat sie, aus diesem Gedankengang heraus ihre Bemerkung mitten in das zwischen Günther und Ines geführte Gespräch hinein werfend. Also daran hatte sie gedacht! Günther wußte sich ihre Versunkenheit gar nicht zu erklären.

„Das ist ein sehr vernünftiger Wunsch,“ lobte er.

„Der Mohr — wollte sagen der Bucephalus hat seine Schuldigkeit gethan und kann gehen,“ versuchte sie zu scherzen. Es klang aber recht ironisch. Dabei sah sie den Regierungsrat mit einem prüfenden, eindringlichen Blick an.

„Hast Du die Lust am Reiten so schnell verloren?“ fragte Günther, den dieser Blick und die beziehungsvollen Worte ein wenig beengten. Ich wollte, dachte er bei sich, Adelheid hätte mir nichts von dem Prinzen, von ihren Plänen, Hoffnungen und Wünschen gesagt. Man kann ja gar nicht mehr ohne Befangenheit in Ruths Augen sehen. Unwillkürlich wandte er seinen Kopf ab und blickte in den Garten hinaus.

Aha, jetzt weiß ich Bescheid, kombinirte Ruth, und es ging ihr wie ein Stich durchs Herz, er gehört auch zu den Eingeweihten. Da er aber eine Geldheirat ohne Liebe nicht billigt, so hat er sich verpflichtet gefühlt, mir erst einige sittliche Grundsätze beizubringen und es dann darauf ankommen zu lassen. Gewissenhaftigkeit kann man ihm nicht absprechen. Ich glaube auch, daß Mama sehr glücklich mit ihm werden wird, denn im Grunde ist er ein selbstloser, edler Mensch.

Trotz dieser wohlwollenden Gesinnung überfluteten tausend heiße, fremde und wiederum verstandene Gefühle ihr gepeinigtes Gemüt und machten sie für den Augenblick schroff und unzugänglich, ganz so revolutionär, wie Günther sie in letzter Zeit öfter schon gesehen hatte. Ob seine in ihm durch sie selbst wachgerufenen Mutmaßungen: eine Wiederverheiratung Adelheids zutrafen? Der immer mehr in ihm Platz greifende Argwohn, daß Ruth durchaus heiraten wollte, nur um aus dem Hause zu kommen, betrübte ihn ganz außerordentlich, besonders auch weil er die Notwendigkeit dafür nicht einsah, im Gegenteil die Ueberzeugung hegte, daß sich das Familienglück durch Adelheids Vermählung nur festigen und somit erhöhen könnte. Vorläufig trat dies Alles freilich ganz in den Hintergrund. Man konnte Gott danken, wenn die Mutter den Kindern überhaupt nur erhalten blieb.

„Was hat denn heute der Professor gesagt?“ wandte er sich an Ines, „ist er mit dem Befinden Eurer Mutter einigermaßen zufrieden?“

„Er spricht sich sehr unklar darüber aus.“

„Nicht mir gegenüber,“ entfuhr es Ruth unwillkürlich.

„Und was sagt er Dir?“ fragte Günther.

„Daß Mamas Zustand noch sehr be—“ sie stockte, faßte sich aber schnell und sagte: „Daß es doch sehr bedeutend besser sei.“ Weil sie fühlte, daß sie bei dieser, der Rücksicht und des Mitgefühls entspringenden, kleinen Unwahrheit rot wurde, stand sie auf und trat an den Schreibtisch. Es fiel ihr eben ein, daß die übrigen Tausendmarkscheine noch immer in der Tasche steckten, die konnte sie nun, um unter seinen Augen wegzukommen, verschließen. Aber Günther blickte ihr doch nach, bemerkte recht wohl ihre Verwirrung und daß sie wiederum eine Anzahl Geldscheine aus der Tasche hervorzog. Es beschlich ihn dabei ganz dasselbe unbehagliche, beunruhigende Gefühl wie vorhin. Wie kam denn Ruth zu dem vielen Gelde, das man doch für gewöhnlich nicht lose bei sich zu tragen pflegte? Ines schien selbst nichts davon gewußt zu haben, das hatte er vorhin ihrem erstaunten Gesichte angemerkt. Ein Angstgefühl ohne Gleichen packte ihn, so beklemmend, daß er, in dem Wunsche, die Sache zur Sprache zu bringen, sich der Frage nicht erwehren konnte: „Trägst Du Eure Kapitalien mit Dir herum, Ruth?“

Ruth zuckte leicht zusammen. Der Onkel sah und merkte doch Alles. Aber das konnte er ja auch. Gut, daß er jetzt wußte, man brauche keine Anleihen bei ihm zu machen.

„Für gewöhnlich bewahrt der Schreibtisch sie auf,“ wich sie aus, und indem sie die Kassette hervorholte und das Geld hineinlegte, sagte

Er vernahm nämlich den Angeklagten auch über die Stelle seiner Breslauer Rede, welche von der Beschränkung der Kunst und Wissenschaft bei Beratung der Umsturzvorlage handelte. Dabei sagte der Herr Vorsitzende zum Genossen Liebknecht wörtlich: „Sie wissen doch, daß die diesbezüglichen Bestimmungen erst in der Kommission in die Vorlage aufgenommen wurden und zwar von einer Partei, die auch nicht gerade für staatserhaltend erachtet werden kann?“ Die „Germania“ bemerkt dazu: „Damit kann nur das Zentrum gemeint sein. Ganz abgesehen davon, daß ein solcher Ausfall auf eine Partei durchaus nicht am Platze war, dürfte es dem Landgerichtsdirektor schwer fallen, auch nur einen irgendwie stichhaltigen Beweis für seinen Ausspruch zu liefern. Wir weisen denselben aufs entschiedenste zurück.“

— Wegen **Majestätsbeleidigung** wurde in Hannover die Witwe Zimmermann bei verschlossenen Thüren zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

— Wegen **Majestätsbeleidigung** ist gegen den Redakteur des „Textilarbeiter“ Reichelt und den Drucker desselben Blattes Lenigraff Anklage erhoben worden. Beanstandet sind mehrere Sätze aus einem Artikel: „Sind die Sozialdemokraten Meuchelmörder“.

— **Aus Krefeld**, 15. Novbr., schreibt man der „K. Z.“: Gestern Mittag starb hier in Folge eines Schlaganfalls ein in allen Kreisen in hohem Ansehen stehender liberaler Stadtverordneter. Er war katholisch, hatte sich um das kirchliche Leben wenig bekümmert, jedoch seine nicht geringen Kirchensteuern pünktlich bezahlt. Man wunderte sich nun überall, daß die Zeitungen weder gestern noch heute Mittag die Todesanzeige der Familie brachten. Erst heute Abend erfolgte mit der Anzeige die Aufklärung. Die hiesige Geistlichkeit hatte zuerst die Absicht, dem Verstorbenen ein kirchliches Begräbnis zu verweigern, aber die Stellung des Verstorbenen als Stadtverordneter und das Ansehen, dessen er sich erfreute, mögen Bedenken erweckt haben. Ein Geistlicher hat sich zum Generalvikariat nach Köln begeben und die Verwandten haben darauf die Mitteilung erhalten, daß der Verstorbene kirchlich beerdigt würde. An diese Erlaubnis war aber die Bedingung geknüpft worden, daß der Todesanzeige folgender Satz beigefügt würde: „Als der Schlaganfall eintrat und er noch bei Bewußtsein war, wünschte er selbst nicht nur den Arzt, sondern auch den Beistand des Priesters. Der herbeigeeilte Geistliche spendete ihm, da sich unterdessen Bewußtlosigkeit eingestellt hatte, die hl. Oelung und die anderen mit derselben verbundenen Tröstungen der hl. Religion.“ Die Verwandten sind dem Ansinnen nachgekommen. So berichtet die „Köln. Ztg.“, der wir die Verantwortung für die Richtigkeit überlassen müssen.

Ausland.

Rußland.

In Hofkreisen verlautet, daß in der bevorstehenden Saison Hofbälle nicht stattfinden werden. Die Zarenwittwe werde noch ein Jahr in tiefer Trauer bleiben. Als Tag der Krönung ist nunmehr definitiv der 12. Mai russischen Stils festgesetzt.

Frankreich.

Die Verhaftung Artons hat die Stellung des radikalen Kabinets Bourgeois stark befestigt. Dies kam in der Kammerverhandlung vom Montag zur Erscheinung. Dufaure (Republikaner) richtete eine Anfrage an die Regierung über die Verhaftung Artons und verlangte Auskunft darüber, ob die Verhaftung nur dem Zufall zu danken sei und warum Cornelius Herz nicht verhaftet werde. Ministerpräsident Bourgeois antwortete, die Polizei habe Arton entdeckt und es sei ihr die Weisung erteilt worden, ihn zu verhaften. Was Herz anbetreffe, so hänge dessen Verhaftung nicht von dem Willen der Regierung ab. Barthou sprach hierauf der Regierung seine Billigung aus über die Verhaftung Artons. Barthou fügte hinzu, es wäre auch Zeit, Herz zu verhaften. Bourgeois lehnte die einfache Tagesordnung ab und erklärte nur eine solche anzunehmen, in welcher die Akte und Erklärungen der Regierung gebilligt werden. Hierauf wurde die Tagesordnung insgesamt mit 421 gegen 52 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen.

Belgien.

Das Wahlergebnis in Belgien ist für die Sozialdemokraten noch günstiger als man anfangs annahm. Sie haben die Majorität in 250 Gemeinden, dem größten Teil aller Gemeinden Belgiens.

Großbritannien.

Zum englischen Botschafter in Paris als Nachfolger Lord Dufferins ist, wie „Daily Chronicle“ hört, sobald die gegenwärtige Lage in der Türkei sich beruhigt hätte, Sir Philipp Currie bestimmt worden. Curries Montag Abend mit der Königin stattgehabte Unterredung sei sehr zufriedenstellend ausgefallen. In Folge der neuen Entwickelung der Sachlage sei Currie, anstatt direkt nach Konstantinopel zurückzureisen, nach Paris gegangen, wo er zwei Tage bleiben und eingehende Verhandlungen mit Lord Dufferin und dem französischen Minister des Auswärtigen pflegen werde.

Türkei.

Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Zur Behebung des großen, die Mobilisirung erschwerenden Geldmangels hat die Regierung Verhandlungen mit der Tabakregie eingeleitet wegen Aufnahme einer Anleihe in Höhe von einer Million Pfund gegen entsprechende Konzessionsverlängerung.

Weitere Meldungen von Unruhen und Blutvergießen kommen aus verschiedenen Punkten Anatoliens. Aus Aleppo wird berichtet, daß in Aintab ein blutiger Kampf ausbrach. Auch in Aleppo wird ein Aufstand befürchtet. Nach einer Meldung aus Siwas begannen am 5. d. Mts. Metzeleien in Marsovan und Amassia.

Die seit langer Zeit von von der Goltz-Pascha und von der Organisirungs-Kommission beantragte Neueinteilung des Mazedonien und Albanien umfassenden dritten Korpsbereiches in vier Devisionen, durch welche die Aufstellung vier neuer fehlender Linienbataillone erforderlich würde, kann in den nächsten Tagen erwartet werden. — In den letzten Nächten fanden wiederholt Ministerberatungen im Yildiz-Kiosk statt. Der Großvezier Halil Rifaah Pascha empfing am Montag einen Zeitungs-Korrespondenten und bevollmächtigte diesen zur Veröffentlichung nachstehender Mitteilungen:

„Die an die Provinzialbehörden zur Unterdrückung der Unordnungen ergangenen Institutionen sind vielfach mißverstanden worden und riefen zahlreiche Anfragen hervor, weshalb dieselben erneuert und dahin ergänzt worden sind, daß ausnahmslos gleiches Recht geübt werde und die Unruhestifter ohne Unterschied des Glaubens zur Strafe gezogen werden sollen. Man müsse in der nächsten Zeit wohl noch auf Zusammenstöße, vielleicht auch auf einzelne Racheakte in Konstantinopel gefaßt sein; aber derartige Vorfälle dürfe man nicht als Zeichen des Wiederausbruches der Bewegung ansehen. Die Pforte hoffe, daß Kleinasien binnen zehn Tagen ruhig sein werde.

Das französische Geschwader ist Dienstag Mittag im Piräus angekommen.

In den arabischen Besitzungen der Pforte ist ein bedenklicher Aufruhr gegen die Herrschaft des Sultans ausgebrochen. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Aden: Unter dem Befehle des Isman von Sana, Provinz Yemen, hätten etwa 45 000, mit Martini-Gewehren bewaffnete Araber türkische Truppen in drei aufeinander folgenden Gefechten geschlagen. Die Türken seien in der Stadt Sana eingeschlossen.

Afrika.

In Britisch-Ostafrika befindet sich nach einer Meldung aus Mombasa die gesamte Küstenlinie wieder im Aufstand. Niemand ist sicher außerhalb der Städte. Die Telegraphendrähte werden abgeschnitten und sobald sie reparirt sind, werden sie wieder abgeschnitten. Die Reparatur kann überhaupt nur unter starker Bedeckung vorgenommen werden. Es haben zwei heftige Gefechte zwischen den britischen Truppen und den Arabern unter M'baruk stattgefunden. Kapitän Laurence, der Befehlshaber der Garnison von Gazi, wurde im Einzelkampfe mit dem feindlichen Führer getötet. Seine Leiche blieb in den Händen der Araber. Das britische Kriegsschiff „Phoebe“ segelte darauf sofort von Gazi nach Wazin. Dort erlangte man die Leiche des gefallenen Offiziers und begrub sie. Die Sansibariten des Kapitäns bewiesen geringe Tapferkeit. Das ganze Gebiet von Gazi bis über Malindi hinaus ist unsicher. Dörfer werden verbrannt, Vieh wird verstümmelt und Morde und Ausschreitungen aller Art sind überall an der Tagesordnung, wohin die Kanonen der die Küste bewachenden Kriegsschiffe nicht reichen können. Demnächst sollen zwei Regimenter Sikhs von Indien eintreffen.

Amerika.

Auf Kuba bereitet Marschall Martinez Campos einen entscheidenden Schlag gegen die Aufständischen vor. Der Marschall bezeichnet die Gerüchte von Friedensverhandlungen kategorisch als falsch.

Provinzielles.

i. **Ottlotschin**, 20. November. Ein Trupp von zirka 20 Auswanderern aus Rußland, Männer, Frauen und Kinder, im ärmlichen Zustande, passirten gestern unsern Ort. Dieselben haben wahrscheinlich die Grenze heimlich überschritten. Ihr Reiseziel ist Brasilien.

k. **Culmsee**, 19. November. In der Nacht vom Sonntag zu Montag entstand bei dem Besitzer Hermann in Folgowo Feuer; dasselbe legte Scheune und Stall in Asche. Die Gebäude sind zwar versichert, doch erleidet H. bedeutenden Schaden. Man vermutet böswillige Brandstiftung, da Diebe die günstige Gelegenheit benutzten, um bei anderen Besitzern Gänse und Enten zu stehlen.

× **Gollub**, 20. November. Die Mühle in Kaldunek und eine Scheune mit Getreide gefüllt sind vorgestern Nacht abgebrannt: Der Besitzer leidet großen Schaden da die Feuerversicherung erst in den nächsten Tagen perfekt werden sollte. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt. — Bei dem Fuhrmann S. hier hat ein Pferd wegen Rotzkrankheit getötet werden müssen.

§ **Argenau**, 20. November. Das vom hiesigen Kriegerverein „zum Besten des Kaiser-Wilhelmdenkmals auf der Schloßinsel bei Kruschwitz“ in Witkowskis Tivoli-Saal veranstaltete patriotische Fest, an welchem sich auch der hiesige Männergesangverein beteiligte, war sehr zahlreich besucht und nahm einen äußerst gelungenen Verlauf. Der Reinertrag beträgt 250 M. — Ein langjähriger Wunsch der hiesigen Einwohnerschaft und des zu Argenau gehörenden weiten Hinterlandes scheint nunmehr in Erfüllung zu gehen. Es ist den rastlosen Bemühungen der hiesigen Behörden, wie verlautet, gelungen, die Zusage zu erhalten, daß Argenau nach Erfüllung der üblichen Voraussetzungen, wie andere kleine Städte der Provinz ein Amtsgericht erhält.

Graudenz, 19. November. In der letzten Sitzung der Graudenzer Handelskommission wurde in Betreff der Uferbahn beschlossen, den schon im März festgestellten Antrag an den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung gelangen zu lassen, nachdem nunmehr auch mit den auswärtigen Interessenten Fühlung genommen und allseitig, besonders aber von der Landwirtschaft und von Zuckerfabriken, die Zweckmäßigkeit einer Uferbahn in Graudenz anerkannt und die möglichst schnelle Verwirklichung des Projektes erstrebt wird. Die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit sollen dem schon im August gebildeten Komitee überlassen werden. — Auf Bahnhof Wrotzlawken entgleiste gestern Abend der letzte Wagen des nach Thorn fahrenden Rübenzuges. Der Wagen sperrte die Strecke und wurde von dem mittelst des Rettungszuges von Graudenz nach Wrotzlawken entsandten Arbeiterpersonal während der Nacht wieder ins Geleis gesetzt. Die beschädigten Geleisstellen wurden in Stand gesetzt, sodaß der Verkehr nicht ins Stocken geraten ist.

Elbing, 18. November. Heute Vormittag fand vom Eisenbahnhofe aus — gefahren wurde mit drei geschmückten Wagen — durch Kommissare der Regierung, der Eisenbahn- und der Postdirektion im Beisein der Herren Oberbürgermeister Elditt und Stadtbaurat Lehmann die Abnahme der elektrischen Straßenbahn statt. Der stromführende Leitungsdraht der Straßenbahn ist außer den bisherigen Schutzvorrichtungen an den Kreuzungsstellen mit den Telephondrähten mit einem eisernen Fangnetze versehen, damit die Telephondrähte beim Zerreißen oder etwaiger Annäherung von dem stromführenden Straßenbahndrahte nicht erfaßt werden können, wodurch die dann gefährlich werdende Kraft des Stromes durch den Telephondraht abgeleitet werde.

Danzig, 18. November. Zu der dem hiesigen Husarenregiment vom Kaiser aus dessen Privatschatulle geschenkten ersten Garnitur des neuen Dolmans wird wahrscheinlich Prinz Friedrich Leopold bei seiner Anwesenheit in Danzig die zweite Garnitur schenken.

Stuhm, 18. November. Der heutige Kreistag bewilligte alle ihm gemachten Vorlagen. Für die Landwirtschaftskammer wurden aus dem hiesigen Kreise die Herren v. Kries-Trankwitz, Päsler-Mienthen und Wessel-Altkirch gewählt. — An Stelle des Herrn Grafen v. Rittberg-Stangenberg, der sein Amt als Mitglied des Provinziallandtages niedergelegt hat, ist Herr Landrat v. Schmeling in Aussicht genommen.

Tuchel, 16. November. Die Arbeiterfrau Bethke trat gestern Abend bei dem Herabsteigen der Treppe aus ihrer Wohnung fehl und stürzte mit dem Kopfe so unglücklich zu Boden, daß ihr ein starker Blutstrom aus Nase, Mund und Ohren drang. Sie blieb leblos liegen und der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur den schon eingetretenen Tod feststellen.

Aus dem Kreise Tuchel, 16 November. Das Braunkohlenbergwerk Buko bei Gostoczyn ist jetzt fast ganz außer Betrieb gesetzt. Dies ist der schlechten Verbindung des Bergwerks mit der Bahn zuzuschreiben. So kostete z. B. ein Hektoliter Braunkohlen ab Buko 0,35 Mk., ab Tuchel jedoch 0,50 Mk. Nun ist der Betrieb, wie es heißt, so lange eingestellt worden, bis eine neu zu erbauende Bahnstrecke den Versandt der Kohle erleichtern und verbilligen wird.

Königsberg, 19. November. Als ein Ereignis von gewisser volkspädagogischer Bedeutung darf der am Sonntag in der Nassengärter Volksschule veranstaltete „Elternabend“ bezeichnet werden. Der erste Versuch ist in jeder Beziehung gelungen. Etwa 500 Männer und Frauen hatten sich in der Schule versammelt. Herr Brückmann wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung derartiger Zusammenkünfte hin. Es soll der Elternabend eine enge Verbindung zwischen Schule und Haus zum Zweck einer gedeihlichen Erziehung der Kinder herstellen. Neben einem belehrenden Vortrage soll auch für eine gemütvolle und anregende Unterhaltung durch Wort und Gesang gesorgt werden. Zugleich ist den Eltern Gelegenheit geboten, in Sachen der Erziehung ihrer Kinder Fragen zu stellen.

Insterburg, 18. November. Große Unruhen fanden vorgestern und gestern Abend vor dem Betsaal der Heilsarmee im Mühlengrunde statt. Ein großer Haufen unseres Janhagels versammelte sich vor der Eingangsthür zum Betsaal und empfing die dorthin gehenden und von dort kommenden Mitglieder der Heilsarmee mit Gejohle, Pfeifen und Brüllen, sodaß sich alsbald mehrere Hundert Personen versammelten. Die drei dorthin kommandirten Polizeibeamten hatten einen schweren Stand, doch gelang es ihnen, den Platz zu säubern, wobei mehrere Verhaftungen solcher Personen, die den Weisungen der Beamten Widerstand entgegensetzten, vorkamen.

Memel, 19. November. Heute früh sind im Hofe des hiesigen Justizgefängnisses durch den Scharfrichter Reindel der Losmann Christoph Greitschus und seine Mutter Annika Greitschus hingerichtet worden. Sie waren am 26. Juni wegen Doppelmordes bezw. Anstiftung dazu zum Tode verurteilt worden. Christoph Greitschus hatte, von seiner Mutter überredet, am 17. Februar d. J. aus Rache wegen einer Denunziation seine Schwägerin in Posingen bei Memel ermordet und deren siebenjährige Tochter, die Zeugin der That, in den Brunnen geworfen.

Gnesen, 18. November. Der Ansiedler Peschke in Imielinko bei Kletzko, der zugleich Feldhüter der Ansiedelungsfeldmark Ulanowo war, ist vorgestern auf dem Felde ermordet und von den Thätern sofort an Ort und Stelle verscharrt worden. Eine Gerichtskommission hat sich alsbald von hier aus nach dem Thatorte begeben und soll festgestellt haben, daß Peschke noch lebend vergraben worden ist. Es gelang, die Verbrecher zu ermitteln und dingfest zu machen. Es sind dies die Gebrüder Koslowski aus Imielinko, von denen der ältere 18 und der jüngere erst 15 Jahre alt ist. Letzterer soll den Peschke zuerst angegriffen und mit einem Messer in die Schläfegegend gestochen haben, so daß der Schwerverletzte zu Boden stürzte,

---

sie in verunglücktem Scherzton: „Sieh — da kannst Du's finden bei etwaigem Diebesgelüst.“

Günther wagte mit keinem Worte mehr daran zu rühren. Es war klug genug, sie wollte ihm die Wahrheit verbergen. Unwillkürlich seufzte er auf. Er fühlte sein Gemüt seit Langem beklemmt und unruhig, fühlte sich nicht mehr glücklich.

28. Kapitel.

Drei Wochen mußten vergehen, bis der Professor sich in klaren, nicht mißzuverstehenden Worten aussprechen konnte, daß in dem Befinden seiner schwer kranken Patientin endlich eine so wesentliche Besserung eingetreten sei, daß man von einer Gefahr um ihr Leben nun nicht mehr sprechen könne. Endlich, endlich! Von dem Augenblicke an brauchte die arme, gepeinigte Ruth, seine Vertraute — wie er sich auszudrücken pflegte — auch nicht mehr die bisherige ängstliche Rücksicht auf ihre Umgebung zu nehmen, konnte ohne weitere Ueberlegung Antwort auf alle darauf bezüglichen Fragen geben und ihre Seele dadurch von der Doppellast des Kummers und des Mitleids befreien. Wenn in der Pflege auch noch Wochen hindurch Vorsicht und größte Sorgfalt beobachtet werden mußte und die gänzliche Wiederherstellung der Kranken erst nach Monaten zu erwarten stand, so war die geliebte Mutter doch jetzt als gerettet zu betrachten. Das Leben im Hause gestaltete sich dadurch auch wieder anders. Die Zimmer erhielten nach und nach wieder ihre frühere Physiognomie, man lebte nicht nur mehr in den unteren Räumen, sondern genoß auch auf dem Balkon droben in der schönen, frischen, waldigen Luft den einen und anderen schönen Septembertag. Endlich durften auch einzelne der vielen teilnehmenden, bisher auf Befehl des Arztes stets abgewiesenen Besucher vorgelassen werden. Zwar nicht bei Adelheid, die noch lange unberührt von der Außenwelt bleiben und das Bett hüten mußte, wohl aber bei den Ihrigen.

In der Klinik gab es zwei Menschen, Magdalene und Fahrenholz, die sich durch die Katastrophe in der Familie Delfurth beide schwer mitgetroffen fühlten und die Zeit herbeisehnten, wo sich wie sonst die beiden ihnen so sympathischen Schwestern gegen Abend wieder einstellen konnten. Das war bisher immer noch nicht geschehen. Während Magdalene auf ärztlichen Befehl gezwungen blieb, einen geplanten Ausflug, den ersten, den sie unternommen hätte, aufzugeben, trug sich Herr von Fahrenholz im Stillen mit dem Gedanken, statt ihrer einmal in der Villa persönlich vorzusprechen und Erkundigungen über die Erkrankte einzuziehen, und hoffte, bei dieser Gelegenheit ein heimlich ersehntes Wiedersehen mit Ines herstellen zu dürfen. Indessen blieb es bisher nur bei Wunsch und Absicht. Heute hatte ihn nicht nur der schöne, warme Herbsttag, sondern auch noch ein anderer Grund hinaus gelockt. Er pflegte seine Ausflüge meist zu Wagen zu machen; er konnte sich erst ganz allmählich an die Verstümmelung seines vor Kurzem noch so kräftigen, frischen Körpers gewöhnen, an das damit verbundene Gefühl der Abhängigkeit von Menschen und Dingen, und lag noch mit tausend anderen feinen, leicht verletzlichen Empfindungen im Kampf, die ihn abhielten, sich unter die Menschen zu mischen. Kein Mann mag der Gegenstand mitleidigen Bedauerns sein, auch dann nicht, wenn er weiß, daß die ihm entgegengetragene Teilnahme dem besten, edelsten Herzen entspringt und wenige giebt es auch, die mit den zarten Fibern solcher Schwergeprüften zu fühlen vermögen und ihr Verständnis feinfühlig zum Ausdruck bringen können. Fahrenholz konnte deshalb da, wo er sich beobachtet sah, eine sehr stolze und sorglose Miene aufsetzen, die freilich sogleich wieder verschwand und tiefster Schwermut Platz machte, wenn er sich wieder allein und unbelauscht sah. Heute lag aber doch zu viel Natürlichkeit in seinem bärtigen, schon nicht mehr so bleichen, hell umherschauenden Antlitz, um nicht der ersichtlich freudigen Gehobenheit trauen zu dürfen. Die schlanke, in einen grauen Sommeranzug gekleidete Gestalt zeigte wieder etwas von der einstigen Straffheit, sein Schritt mehr Elastizität und sein schönes, durchdringend blickendes, kluges Auge spähte auch nicht wie sonst argwöhnisch beobachtend umher. Es schien ihm heute ganz gleichgültig zu sein, welchen Eindruck sein verkrüppelter Körper auf die ihm Begegnenden machte, er vergaß seine nervöse Verletzlichkeit, er vergaß sich und sein Schicksal. Diesen Morgen hatte er nämlich eine langgehegte Absicht ausgeführt, sich von der Klinik aus nach der im Westen der Stadt liegenden Maler-Akademie fahren lassen, eingehende Rücksprache mit mehreren dortigen Professoren gehalten, seine Zeichentechnik, sein Talent in der Portraitirung prüfen lassen und ein höchst anerkennendes, aufmunterndes Urteil erhalten. Er besäße, hieß es, ein außergewöhnliches Talent, er könne es bei Fleiß und Ausdauer zu etwas Großem bringen. Fahrenholz fühlte sich durch diesen Ausspruch förmlich als ein anderer Mensch. Nun lag doch das Leben nicht mehr nutz- und farblos, nicht mehr ohne allen Inhalt vor ihm. Dem ungestillten Thatendrang eröffnete sich ein neues, stilles, hehres Gebiet, auf dem er nach dem Höchsten streben und ringen durfte, ohne fürchten zu müssen, sein Leben lang eine Laie in der Kunst zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

worauf der ältere mit Hilfe seines Bruders den Bewußtlosen vergrub. Die jugendlichen Verbrecher wurden sofort dem Justizgefängnis überliefert. Aus welchem Grunde diese schreckliche That begangen worden ist, hat noch nicht festgestellt werden können, doch soll ein Racheakt vorliegen.

Lokales.

Thorn, 21. November.

— [Flaggenschmuck] hatten heute aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Friedrich die öffentlichen und militärfiskalischen Gebäude angelegt.

— [Herr Stadtbaurat Schmidt] wird, wie wir erfahren, seine neue Stellung als Stadtbaurat in Kiel bereits zum 1. Januar antreten.

— [Wahl.] Zum Pfarrer von Lonzyn und Birglau ist seitens des hiesigen Magistrats als Patron Herr Pfarrer Szopieraj in Kaszcczorek gewählt worden.

— [Personalien bei der Post.] Angenommen ist als Postgehilfe Polley in Thorn.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Wahl des Besitzers August Heise in Schwarzbruch zum Schöffen für die Gemeinde Schwarzbruch und die Wiederwahl der Besitzer Jakob Schnecke und Jakob Jarotzki in Kaszczorek zu Schöffen für die Gemeinde Kaszczorek ist bestätigt worden. Der Gutsverwalter und Gutsvorsteher Klaßen zu Lulkau ist von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Lulkau ernannt worden. Der Arbeiter Johann Wisniewski-Renczkau ist als Gemeindediener und Nachtwächter für diese Gemeinde bestätigt worden.

— [Kleinbahnen.] Nach dem Gesetz vom 1. April d. J. ist die Staatsregierung ermächtigt, zur Förderung des Baues von Kleinbahnen die Summe von 5 000 000 Mark zu verwenden. Ueber die Verwendung dieses Baues ist dem Landtage alljährlich Rechenschaft abzulegen. Wie wir erfahren, werden jetzt in letzter Zeit bei den zuständigen Behörden Erhebungen darüber angestellt, welche projektirten Strecken mit Beihilfen zu bedenken sein werden.

— [Zum warnenden Beispiel] für alle schlecht einschänkenden Schänkkellner teilen Münchener Blätter mit, daß das Schöffengericht des Amtsgerichts München II einen Pasinger Schänkkellner, der zugestandenermaßen, um einen Ueberschuß zu erzielen, absichtlich den Gästen zu schlecht einschänkte, wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von sieben Tagen verurteilt hat, während der wegen Anstiftung hierzu angeklagte Wirt und Dienstgeber des Schänkkellners mangels Beweise freigesprochen wurde.

— [Beleuchtet Treppen und Flure!] Vom Reichsgericht ist dieser Tage der Besitzer einer Elberfelder Wirtschaft zur Zahlung von 18 000 Mk. Entschädigung an eine Wittwe verurteilt worden, weil deren Mann durch einen Fall von der ungenügend beleuchteten Treppe seines Lokals zu Tode gekommen war. Möge der Fall manchem säumigen Hausbesitzer eine Mahnung sein!

— [Steckbrieflich verfolgt] werden der Kellner Friedrich Hohmann aus Thorn, geboren am 20. Januar 1875 zu Grünhagen, Kreis Pr. Holland, wegen Vergehens gegen § 289 Reichsstrafgesetzbuches, und der Maurer Schlee, früher zu Elisenau, jetzt unbekannten Aufenthalts, gegen welchen die Untersuchungshaft wegen Vergehens gegen §§ 223, 223a, 303, 74 Str.-G.-Buchs verhängt worden ist.

— [Die freie Aerztewahl] für die Mitglieder der gemeinsamen Krankenversicherung des Kreises Thorn ist nach einem Beschluß des Kreis-Ausschusses aufgehoben worden und sind vom 1. Dezember d. Js. ab bestimmte Kassenärzte angestellt. Zu diesen gehören: der Königl. Kreisphysikus Dr. Wodtke hierselbst, der Kreiswundarzt Dr. von Rozycki hierselbst, der Spezial-Augen und Ohrenarzt Dr. Kunz hierselbst, der praktische Arzt Dr. Großfuß zu Culmsee, der praktische Arzt Dr. Goldmann zu Mocker, der praktische Arzt Dr. Horst zu Podgorz.

— [Die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege] hat mit ihren Ausbildungskursen begonnen. Anmeldungen seitens unbescholtener militärfreier Männer werden noch Freitag den 22. November, Montag, den 25. November und Mittwoch, den 27. November, Abends 8 Uhr, im Turnsaal der Höheren Töchterschule (Gerberstraße) entgegengenommen. Die Unterrichtsstunden werden von den Herren Kreisphysikus Dr. Wodtke, Sanitätsrat Dr. Lindau und Dr. Kunz zweimal wöchentlich, Abends 8 Uhr, abgehalten. Auch in Mocker finden Ausbildungskurse unter der Leitung der Herren Dr. Goldmann und Dr. Szczyglowski statt, welche am 25. bezw. 27. November, Abends 8 Uhr in der dortigen Knabenschule (alte Schule) beginnen und zu denen gleichfalls noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Die Zahl der Auszubildenden beträgt über hundert Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung, ein Beweis, welches weitgehende Verständnis den Zielen der Genossenschaft, namentlich von Handwerkern und Arbeitern, entgegengebracht wird.

— [Schützenhaus-Theater.] Am Dienstag gelangte das vortreffliche Preislustspiel „Der Hypochonder" zur Aufführung, das allgemein eine sehr beifällige Aufnahme fand. Die Rollen waren durchweg gut besetzt und das Zusammenspiel ein abgerundetes. Herr Direktor Berthold als Rentier Birkenstock, sowie Herr Eckert als Stadtverordneter Sauerbrei boten ganz hervorragende Leistungen. Leider war das Theater nicht so besucht, wie es wohl zu wünschen gewesen wäre.

— [Ueber den Eisenbahnunfall] am Dienstag kommen jetzt folgende nähere Nachrichten: Ein Güterzug von Berlin war in Schneidemühl nicht vollständig eingefahren, vielmehr standen noch 4 Wagen über die Einfahrtsweiche hinaus. Durch ein Versehen des Blockwärters wurde der Zug aber der rückwärts gelegenen Station als eingetroffen gemeldet und der Personenzug 7 deshalb von derselben abgelassen. Wegen des starken Nebels, der an der Unfallstätte fiel, konnte der Lokomotivführer den Schluß des Güterzuges nicht rechtzeitig wahrnehmen. Als er denselben vor sich sah, war es nicht mehr möglich, den Zug zum Stehen zu bringen, namentlich da er auch im starken Gefälle fuhr. Es erfolgte vielmehr ein starker Zusammenstoß, wodurch die vier Wagen des Güterzuges vom Geleise geschleudert und stark beschädigt wurden. Die Maschine des Personenzuges entgleiste ebenfalls und fuhr die Böschung herunter. Von einem Augenzeugen, der kurz nach dem Zusammenstoße die Unfallstelle besucht hatte, erhält die „Danz. Ztg." folgende Schilderung: Der Güterzug 535 führte am Schlusse einen leeren Güterwagen, welcher, wie es die Vorschrift verlangt, mit einer Bremse versehen war, die von einem Bremser bedient wurde. Als der Mann die Ankunft des Personenzuges hörte, verließ er schleunigst seinen Platz, und es gelang ihm noch glücklich, sich in Sicherheit zu bringen. Durch den Anprall der schweren Maschine wurde nun der leichtere Schlußwagen in die Höhe gehoben und stürzte auf die Maschine, so daß diese vollständig bedeckt wurde. Außer dem Schlußwagen sind noch vier andere Güterwagen fast vollständig zertrümmert worden, von denen zwei auf das benachbarte Geleise geschleudert wurden, so daß beide Geleise gesperrt waren. In dem Personenzuge ist der Postwagen teilweise zerstört worden. Daß kein Menschenleben bei dem Unfall zu beklagen gewesen und nicht mehr Unglück vorgekommen ist, hatte seinen Grund darin, daß der Personenzug gebremst worden war, weil ihm anfangs das Einfahrtszeichen nicht gegeben worden war. Erst als das Signal „freie Fahrt" anzeigte, bewegte sich der Zug zwar etwas schneller, aber doch wegen des herrschenden Nebels mit geringerer Schnelligkeit als unter anderen Umständen. Der Berliner Nachtschnellzug war in Stöwen angehalten worden und die Reisenden wurden später bis zur Unfallstelle überführt, wo sie umsteigen und eine Strecke zu Fuß zurücklegen mußten.

— [Die Pendelzüge] zwischen Thorn-Stadt- und Hauptbahnhof werden auch in diesem Jahre nach Einstellung der Dampferfahrten abgelassen werden.

— [Ein Brand] in der Jakobsvorstadt ist in der vergangenen Nacht durch die ständige Feuerwache, unter Leitung des Herrn Brand-Inspektor Leipolz, ohne Allarmirung der Feuerwehr gelöscht worden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] ein kleines Portemonnaie mit einem Pfennig Inhalt am Gymnasium; zurückgelassen ein Handkorb im Geschäftslokal von S. David.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,04 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Von einem Schutzmann erstochen wurde am Sonntag ein Maurer in Straßburg. Das „Straßb. Tagebl." meldet: Als Sonntag Mittag ein Schutzmann eine Amtshandlung vornahm, wurde er durch einen Maurer Schmidt dabei unter beleidigenden Ausdrücken gestört. Der Schutzmann forderte den Schmidt auf, sich zu entfernen, worauf dieser mit erneuter Schmähung erwiderte. Als der Schutzmann ihn um seinen Namen befragte, verweigerte Schmidt die Angabe und antwortete mit Thätlichkeiten. Mehrere andere Burschen nahmen eine drohende Haltung an. Als die Situation immer gefährlicher wurde, war er gezwungen, zur Waffe zu greifen. Dabei erhielt der Angreifer einen Stich durch den Leib, sodaß die Waffe am Rücken herausdrang. Er wurde in das Spital gebracht und verstarb daselbst.

* Ein starkes Erdbeben, das aber keinen Schaden anrichtete, wurde am Montag Abend in Reggio di Calabria und in Messina verspürt. Auch in Milazzo auf Sizilien wurde am Montag Abend ein Erdstoß verspürt.

* Aus dem Leben Friedrich Haases wird in der „N. Zür. Ztg." ein hübsches Geschichtchen erzählt. Nachdem sich Haase im Seminar die ersten Sporen verdient hatte, kam er auf Befehl des Königs nach Potsdam und wurde im Oktober 1849 zum ersten Mal als Gast an das Berliner königliche Schauspielhaus berufen. In der Rolle als Adam im „Doktor Wespe" passirte ihm hier ein Mißgeschick, das für den Anfänger leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können. Mit den räumlichen Verhältnissen der Bühne nicht vertraut, hatte Adam-Haase den Stuhl, auf dem er schließlich einschlafen mußte, von der Vorleserin immer weiter und weiter weggerückt, bis er — — eine große Ueberraschung erlebte. Der Vorhang fiel nach Aktschluß. Adam öffnete etwas die Augen, um zu sehen, ob er seine „Schlafstelle" schon verlassen könne. Doch was war das! Statt der Dunkelheit des gesenkten Vorhanges unheimliche Helle. Haase, der zu weit nach vorne gerückt war, saß vor dem Vorhang im Angesicht des unbändig lachenden Publikums, und der Unglückliche, derart „an die Luft" gesetzt, konnte nichts Eiligeres thun, als sich schleunigst unter dem brausenden Halloh der Zuschauermenge hinter den schützenden Vorhang zu flüchten. Das Publikum hielt dies für einen beabsichtigten Scherz und klatschte Beifall. Nicht so dachte aber der Herr Intendant über diese „Nüance". „Hären Sie, Herr Hoose", rief Herr v. Küstner ganz entrüstet dem jungen Künstler zu, „solche Schmierenkniffe muß ich mer auf der keniglichen Piene denn doch scheenstens verpeden haben. Solche Kinkerlitzchen kennen Se auf dem Stadttheoter zu Neu-Ruppin anpringen, aber nicht auf dem Hoftheoter zu Perlin". Trotz diesen „Schmierenkünsten" sollte der junge Haase engagirt werden; er lehnte aber den ihm vorgelegten Kontrakt ab, da seine Zeit für Berlin noch nicht reif war. Dessoir und Döring beherrschten damals den Spielplan und neben diesen Größen wäre für den jungen Künstler kein Raum gewesen.

* Ueber einen Trunk „voll Widerspruch" teilt ein englisches Witzblatt folgendes Wirtshausgespräch mit: Englischer Wirt: „Was bestellen Sie?" — Franzose: „Ich will einen Tropfen von — wie heißt denn das verfluchte Zeug nur? — von dem — na, von dem widerspruchsvollen Ding da." — Englischer Wirt: Widerspruchsvolles Ding! Was meinen Sie denn? — Franzose: „Erst nehmt Ihr Whisky in das Zeug, damit es stark wird, dann thut ihr Wasser hinein, um es schwach zu machen, dann gebt Ihr Zitrone hinein, damit es sauer und Zucker, damit es süß wird. Schließlich hebt Ihr's empor und sagt: „Das bring' ich Euch!" und dann trinkt Ihr's selber!"

* Das Schaf. Ein Junggeselle spricht in verächtlicher Weise von den Frauen und meint, sie besäßen weder Vernunft noch Logik. „Einer einzigen nur bin ich im Leben begegnet, die Geist und Urteilskraft zeigte." — „Nun, warum haben Sie die nicht geheiratet?" — „Das Schaf wollte mich nicht haben."

* Der Schreck des Dr. Kropatscheck. Eine böse Geschichte, die vor acht Tagen in der Redaktion der „Neuesten Nachrichten" passirte (zwei Redakteure sollten sich eines Sittlichkeitsvergehens schuldig gemacht haben —) wird vom „Kladderadatsch" in folgendes launige Gedicht gebracht.

Der biedere Dr. Kropatscheck
Fährt plötzlich empor in jähem Schreck;
Im Abendblatte muß er lesen,
Wie schlecht zwei Redakteure gewesen.

„Sie haben sich gegen die Sittlichkeit
Vergangen. Beide schreiben zur Zeit
Für ein Blatt in der Königgrätzerstraße" —
Entsetzen packt ihn im höchsten Maße!

Er ruft: „Die Sache wird mir zu toll!
Bald ist das Verbrecheralbum voll,
Das wir in dieses Herbstes Tagen
Uns angelegt mit Seufzen und Klagen."

Er eilt aus dem Haus. Jetzt stürmt er schon
Die Treppe hinauf zur Redaktion;
Dem alten Faktor ruft er entgegen:
„Wer sind die unglücklichen Kollegen?"

Allein der Faktor tröstend spricht:
„Herr Doktor, diesmal sind wir es nicht."
Ausführlich mit beredtem Munde
Giebt er dem Lauschenden nähere Kunde.

Der jubelt: „Ich bin doch ein thörichter Mann,
Die Sache geht Nr. 15 nichts an!
Wie leicht im ersten Schreck doch irrt sich
Der Mensch, 's ist Nr. 41!"

Die „Kreuzzeitung" erscheint nämlich Königgrätzerstraße 15, die „Berliner Neuesten Nachrichten" aber werden in derselben Straße Nr. 41 herausgegeben.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. November 1895.

Wetter: klar.
Weizen: fester 127/8 Pfd. 128/30 M., 129/30 Pfd. 130/32 M., 131/4 Pfd. 134/36 M.
Roggen: fest, 120/25 Pfd. 107 M., 126/30 Pfd. 110 M.
Gerste: flau, feinste Brauwaare 120/25 M., Mittelwaare 110/15 M., Futterwaare 95/96 M.
Hafer: weiß, ohne Besatz 108/12 M., besetzt 100/5 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. November.

Fonds: fester.

			19.11.95.
Russische Banknoten		220,45	220,80
Warschau 8 Tage		218,80	218,50
Preuß. 3% Consols		99,10	99,20
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,40	103,90
Preuß. 4% Consols		105,10	105,10
Deutsche Reichsanl. 3%		98,80	99,00
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		103,90	103,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,30	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		100,60	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		207,50	209,70
Oesterr. Banknoten		169,25	169,50
Weizen:	Nov.	143,00	143,00
	Mai	147,00	147,00
	Loco in New-York	$68^1/_8$	$68^1/_8$
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Nov.	116,50	116,75
	Dez.	116,75	116,75
	Mai	122,75	122,75
Hafer:	Nov.	118,75	118,50
	Mai	119,50	119,50
Rüböl:	Dez.	46,70	46,70
	Mai	46,40	46,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	52,40
	do. mit 70 M. do.	33,00	32,90
	Dez. 70er	37,20	37,00
	Mai 70er	38,00	37,90
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,10

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 19. November, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —.—.
Berlin „ „ 11.45.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. November.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	52,50	Bf.,	51,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32.00	„	—,—	„
Nov.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 21. November 1895.

Aufgetrieben waren 372 Schweine, darunter 53 fette; bezahlt wurde für magere Schweine 30—31 M., für fette 32—34 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

München, 20. November. Kaiserin Friedrich hat heute unsere Stadt verlassen, um sich über Ingolstadt nach Schloß Friedrichshof zu begeben.

Warschau, 20. November. Sämtliche Gouverneure der Gouvernements Rußlands werden infolge einer Berufung im Dezember zu einer Konferenz in Petersburg erscheinen.

Petersburg, 20. November. In den letzten Tagen haben in ganz Rußland große Ueberschwemmungen stattgefunden, bei denen viele Menschen ums Leben gekommen sind. Die Verheerungen haben einen Schaden von vielen Millionen angerichtet.

Paris, 20. November. Hier wird versichert, daß der Minister des Aeußeren den Berliner Botschafter Herbette zu sich gebeten habe. Letzterer werde nicht auf seinen Posten zurückkehren.

Paris, 20. November. Die heutigen Blätter melden, daß demnächst wiederum ein russisches Geschwader nach Frankreich kommen werde. Dasselbe würde von Kronstadt abgehen, zuerst Plymouth anlaufen und dann Brest besuchen.

London, 20. November. Einem Reporter, welcher Lord Salisbury, fragte ob man aus seiner letzten Rede schließen könne, er sei ein Anhänger der allgemeinen Abrüstung, antwortete Salisbury, er sei für den Weltfrieden und eine bedeutende Verminderung des stehenden Heeres in den europäischen Staaten.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. November. Der Kaiser reiste gestern Abend von Potsdam in der Richtung nach Magdeburg ab. Wie verlautet, ist der Kaiser nach Hessen zur Kaiserin Friedrich gereist, um dieselbe anläßlich ihres heutigen Geburtstages zu beglückwünschen.

Berlin, 21. November. Der Reichstag tritt am dritten Dezember zusammen.

Rom, 21. November. Die Marine erhielt Befehl zur Bereitschaft. Acht Panzerschiffe erster Klasse mit Torpedobooten stehen schon zur Abfahrt bereit.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Auer-Glühlichtbrenner

einschließlich Glühkörper und Anbringen kosten von heute ab nur noch

5 Mark das Stück.

Thorn, den 21. November 1895.

Die Gasanstalt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Die Kassenmitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß vom 1. Dezember dieses Jahres ab für die Kasse nur folgende Kassenärzte thätig sein werden:

1. pract. Arzt Dr. med. **Jaworowicz**, wohnhaft Altstädtischer Markt Nr. 28, 2 Treppen,
2. pract. Arzt Dr. med. **Gimkiewicz**, wohnhaft Gerechtestraße Nr. 2, 1 Treppe,
3. pract. Arzt Dr. med. **Schultze**, wohnhaft Bromberger Vorstadt, Schulstraße,
4. pract. Arzt Dr. med. **Szczyglowski**, wohnhaft in Mocker,
5. pract. Arzt Dr. med. **Kunz**, wohnhaft Neustädtischer Markt Nr. 22, 1 Treppe.

Unter diesen Aerzten haben die Kassenmitglieder in Erkrankungsfällen die Wahl. Dr. **Kunz** darf nur als Spezialarzt bei Augen- und Ohren-Krankheiten consultirt werden.

Der Vorstand.

Holzverkauf.

Im Auftrage der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn stellt Unterzeichneter den Einschlag der Jagen 112, 113, 114 und 115 Belauf Dziwak des ehemaligen Forstrevieres Neu-Grabia

den 25. November cr.
Vormittags 10 Uhr

im Gasthofe von **Ferrari** zu Piaski, bestehend in

Kloben, Spalt-Knüppeln, Reisern 1. Kl. und diversen Stangenhaufen zum Verkauf.

Der Königl. Forstaufseher **Huwe** zu Lugau ist beauftragt, das Holz vorzuzeigen. Das Geld wird im Termin an den anwesenden Rendanten der Königl. Garnisonverwaltung gezahlt.

Budek bei Ottlotschin, den 13. November 1895.

Der Herzogl. Oberförster.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr werde ich in **Schillno** in der Nähe des Zollamts

1 Bierapparat, 1 Sopha, zwei Oeldruckbilder, 3 Tische, ein Repositorium mit Tombank

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Berlin. Roth. Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 9. December cr.; Hauptgewinn **Mk. 100 000 baares Geld ohne Abzug**; Looſe à Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur

Oskar Drawert, Gerberstr. 29.

5700 M. auf Grundbes. zu vergeben. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Die Verkaufsunterhandlungen bezüglich



bei Schirpitz werden

Sonntag, den 24. Novbr. 1895, von Nachmittags 1 Uhr ab an Ort und Stelle fortgesetzt.



Hausverkauf.

Das den **Einsporn**'schen Erben gehörige, **Gerechtestr. Nr. 30** belegene Grundstück, welches in gutem baulichen Zustande ist, und sich gut verzinst, ist unter günstigen Bedingungen **sofort** preiswerth zu verkaufen. Gefl. Anfragen beförd. die Expedition dieses Blattes.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen**, auch Bromberger Vorstadt.

Louis Kalischer.

Kinderbettgestell, fast neu, bill. zu verk. **Gerberstr. 33, I.**

Ein gebraucht. Handwagen

(Kasten auf Federn) wird **zu kaufen gesucht**. Offert. unt. „Handwagen“ an die Exped. d. Ztg.



Mastvieh.

3 fette Stiere u. 1 Stärke,

alle dreijährig, stehen zum **Verkauf**.

Roßgarten b. Tauer.

Th. Englisch.

2 möbl. Zimmer sogleich zu vermiethen **Brückenstr. 17.**

Staatsmedaille 1888.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Thorn, Breitestr. 23. — ## Tapisserie-Waaren. **A. Petersilge.** — **Thorn, Breitestr. 23.**

Stickereien auf Canevas: Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche &c. Haussegen, vorgezeichnet und fertig. Decken für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Buffet &c. Tisch- und Salonläufer, Parade-Handtücher, Nachttaschen, Taschentuchbehälter.

Geschnitzte Holzwaaren: Zeitungsmappen, Handtuchhalter, Cigarrenkasten, Rauchservice, Korbwaaren. **Plüschgegenstände**, fertig und zur Stickerei eingerichtet. Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen.

Große Auswahl von Läuferstoffen, sowie Material dazu. Vorjährige Gegenstände werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Wirklich belebend und erquickend

wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, **nicht** aus Getreide usw. Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also voller und weicher machen will, verwende dazu reinen Cichorien und zwar nur den Anker-Cichorien der seit 1819 bestehenden weltbekannten Fabrik von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau. Der Wahlspruch dieser Firma ist: Reine Waare unter richtigem Namen!

Danksagung.

Ich hatte sehr starken, zähen, schleimigen Auswurf mit Brustbeklemmung und Athemnoth. Ich hat daher den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8, um Rath und Behandlung. Zu meiner größten Freude legte sich die Brustbeklemmung schon am zweiten Tage, auch Auswurf und Husten sind vollständig verschwunden und ich fühle mich wieder ganz wohl. Herrn Dr. Hope meinen besten Dank!

(gez.) Mühlenbesitzer Aug. König, Streß bei Roßlau a. E.

Gestickte Schuhe,

angefangen und musterfertig.

A. Petersilge, Breitestraße 23.

Alle Sorten

Tafelglas

und Glaser-Diamanten offerirt zu den billigsten Preisen

Julius Hell, Brückenstr.

Schwedische Streichhölzer, à Pack 6 Pf., offerirt so lange Vorrath reicht **S. Simon.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern u. Küche eventl. auch Kammer mit erford. Nebengelaß auf der Culmer Vorstadt von **sofort gesucht.** Gefl. Angebote wolle man abgeben im Baugeschäft der Herren **Ulmer & Kaun.**

Briefpapier-Ausstattungen!

zu Geschenken

Chic — Elegant — Apart — Neu.

Justus Wallis
Breitestrasse.

Die Wohnung Brückenstr. Nr. 28, vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“, welche Herr **Braunstein** seit 17 Jahren bewohnt, u. **die I. Etage Brückenstraße Nr. 27** sind von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt **Lichtenberg**, Schillerstraße Nr. 12, 3 Treppen.

Wohnung von 2 Zimmern u. Zub. sofort zu verm. Neustädt. Markt 20, 1.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Wasserleitung, 600 Mk., sogleich zu verm. **Gerechtestr. 25, 1 Etage**; zu erfragen bei **R. Schultz**, Neust. Markt 18.

2 frdl. Wohn., je 2 gr. 3., helle Küche, i. v. Zub., weg. Umz., i. d. 1. April z. verm. Bäckerst. 3.

Die von Herrn Major **Ronde** innegehabte **Wohnung Breitestraße 18, III**, ist von sofort zu vermiethen.

A. Glückmann Kaliski.

2 gutm. Zim., ev. m. a. o. Burschengel., Stall f. 2 Pferde, v. 15./10. n. vorne bill. zu v. bei verw. Kreisthierarzt **Ollmann**, Coppernikusstr. 39, III.

2 möbl. Zimmer

mit Entree und Burschengelaß, in II. Etage, sind von sofort zu vermiethen bei

J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Ein möblirtes Zimmer 1 Tr. n. vorn zu verm. **Schillerstr. 3.**

1 möblirtes Zimmer part. von sogleich zu verm. Strobandstr. 20.

Möblirtes Vorderzimmer Neustrg. zu vermiethen Gerechtestr. 15.

Nur für Eheleute. Meine ärztliche Broschüre über zu großen Familienzuwachs versende gratis geg. 20 Pf. f. Porto. **H. Oschmann, Magdeburg.**

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei **S. Blum, Culmerstr. 7, I.**

Bauschreiber,

gewandter Zeichner, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefällige Offerten sub. **9864** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling

zur Bäckerei nimmt an **Rich. Wegner**, Bäckermeister, **Seglerstraße 12.**

Für mein Geschäft suche ich einige gewandte **Lehrmädchen** gegen monatliche Entschädigung.

S. Kornblum (A. Grünberg's Nachf.), Seglerstr.

Aufwärterin von sogl. verl. Araberstr. 9, II.

Meine Wohnung befindet sich Schillerstr. 14, 1 Tr., im Hause des Herrn Fleischermstr. **Borchardt.**

Frau H. Hoppe, Friseurin.

Schlafstelle zu haben **Gerechtestr. 23**, 2 Tr.

Aufbürstfarben,

vorzüglich zum Auffärben verblichener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen à **25** und **50 Pf.** Niederlage bei **Anton Koczwara**, Central-Droguerie, Elisabethstr. 12, **B. Bauer**, Droguerie, Mocker.

Das billigste und beste **Brennmaterial** ist

Koks.

Zu Keller Brückenstr. 8 eröffnete ich eine

Käse- u. Butter-Niederlage

und empfehle allerfeinste Sorten **Schweizer u. Tilsiter Käse**, sowie feinste **Tafelbutter** zu billigsten Preisen.

J. Stoller, Schweizer.



Gänse,

gut fleischig und fett, lebend oder sauber gereinigt, liefert auf Bestellung à Pfund **55 Pfennig**

Dom. Neuhof b. Schönsee.

Bin Käufer für

weiße Bohnen.

R. Rütz.

Zur Anfertigung

von

Besuchskarten (Visites)

weiß, buntfarbig gemustert, engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt, farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in natürlichen Farben, 25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten), moderne Schriften, saubertster Druck, schnelle Lieferung, empfiehlt sich die

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung, Brückenstrasse 34, parterre.

Johann Witkowski, THORN, Breitestrasse 25.

Eigenes Fabrikat und Lager moderner und dauerhafter

Schuhwaaren!

für Herren, Damen u. Kinder.

Specialität: Streng vorschriftsmässige **Offizier-Reitstiefel.**

Kinderwagen

(neu) billig **zu verkaufen.**

C. Löffler, Schulstraße 18.

Täglich frische Süßrahmbutter empfiehlt **Haase**, Gerechtestr. 11

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

Filzschuhe, Tuchschuhe, Pelzschuhe und Stiefel

für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann, Breitestraße 37.

Händler!

Brutto 10-Pfd.-Dose Honigmalz		M. 3.20
„ 10 „	Bairischmalz	3.20
„ 10 „	Quodlibet	3.20
„ 10 „	Hustenstiller	6.00
„ 10 „	Frucht-Rocks und	
Drops, Früchte, Atlaskissen, fein säuerl.		4.80
ca. 400 St. 1 Pfg. Weihn.-Conf. incl. Kiste		2.50
„ 230 „ 2 „		2.80
„ 110 „ 5 „	Engel u. Puppchen	3.50
„ 100 „ 10 „	Christb.-Ketten	6.50

geg. Nachn. ab Fabrik **Edwin Hering**, Dresden, Gr. Brüdergasse 25.

Schützenhaus-Theater.

Freitag, den 22. November: Debut des Frl. Otto:

Der Tanzteufel.

Operettenposse in 4 Akten.

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.

Donnerstag, den 21. November, Abends 8½ Uhr in **Schlesinger's Restaurant:**

Generalversammlung.

Tagesordnung: Vorstandswahl.

Um zahlreiches Erscheinen wird höflichst gebeten.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Freitag (nicht Donnerstag), **den 22. d. M., Abends 8½ Uhr** im **Schützenhaus:**

Vortrag: „Eine Orientreise“ (Herr Stadtbaurath **Schmidt**).

Der Vorstand.

General-Versammlung.

Die Mitglieder des israelitischen Wohlthätigkeitsvereins werden hierdurch zur Wahl von

1. drei Vorstandsmitgliedern,
2. des Rendanten,
3. der Revisions-Commission,

zu **Sonnabend, den 23. d. M., Abends 8 Uhr** im Gemeindehause eingeladen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr im Vereinslocale bei **Nicolai:**

Kameraden-Abend,

verbunden mit **Wurstessen** und **humoristischen Vorträgen**, wozu zur zahlreichen Betheiligung kameradschaftlich eingeladen wird.

Der Vorstand.

Hildebrandt's Restaurant.

Heute Donnerstag von 6 Uhr ab: Frische Wurst. **M. Nicolai.**

Heute Donnerstag, d. 21. d. M., Abends:

Frei-Concert

mit humoristischen Vorträgen. Es ladet ergebenst ein **H. Schiefelbein**, Neust. Markt.

Hotel „Coppernicus“.

Freitag, 22. November, Abends 6 Uhr:

Wurstessen (eigenes Fabrikat), wozu ergebenst einladet **H. Stille.**

Einem hochverehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich das Restaurant

„Thorner Bierhalle“,

Coppernikusstr. Nr. 39, übernommen habe. Ich werde mich befleißigen, nur **gute Speisen und Getränke** bei schneller und reeller Bedienung zu bieten.

Stammfrühstück, Mittagstisch und Abendbrod.

Kalte Speisen wie **Delicatessen** bei kleinen Preisen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

N. Martewicz.

Hotel Coppernicus,

Coppernicusstr. 20, empfiehlt einen

kräftigen Mittagstisch im Abonnement von 60 Pf. an; **Speisen à la carte jed. Tageszeit, Königsberger**, sowie **Münchener Bier vom Faß.**

H. Stille.

1 möbl. Zimmer zu verm. Strobandstr. 20.

Synagogale Nachrichten. Freitag: Abendandacht 3¾ Uhr.

Der Gesammt-Auflage heutiger Nummer liegt eine Extra-Beilage bei, betreffend Todesfall des Herrn Robert Schultz.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.